

KIRSTEN RABE

„Alles wirkliche Leben ist Begegnung“

Oder: Warum „Der Circle“ von Dave Eggers für Schüler*innen interessant sein könnte

➤ Materialien zum Pelikan 1/2019



Szenenbild aus dem Film The Circle, USA 2017, 109 Min., Regie: James Ponsoldt, Drehbuch: James Ponsoldt und Dave Eggers. © Universum Film GmbH.

M 1: COMMUNIS (LAT.) – GEMEINSAM, ÖFFENTLICH UND VON ALLEN GETEILT

DAVE EGGERS

DER CIRCLE (Auszüge)

„Hi. Ich bin Gina. Hat Dan mich angekündigt?“

Mae nickte, obwohl sie sich an nichts mehr erinnern konnte. Sie blickte Gina an, die ein paar Jahre älter war als sie, und hoffte, sich später an irgendetwas, was sie oder dieses Treffen betraf, erinnern zu können. Ginas Augen, schwarz und schwer vor Lidstrich und Wimperntusche, lächelten sie an, obwohl Mae nicht das Gefühl hatte, dass diese Augen oder Gina selbst irgendwelche Wärme verströmten.

„Dan meinte, es wäre ein guter Moment, dein Social-Media-Konto einzurichten. Hast du Zeit?“

„Klar“, sagte Mae, obwohl sie überhaupt keine Zeit hatte.

„Ich nehme an, die letzte Woche war zu hektisch für dich, um dein firmeninternes Social-Media-Konto zu erstellen. Und soweit ich weiß, hast du dein altes Profil wohl nicht importiert?“

Mae verfluchte sich. „Tut mir leid. Bislang war ich ziemlich mit Arbeit überhäuft.“

Gina zog die Stirn in Falten.

Mae ruderte zurück, überspielte ihre Fehlformulierung mit einem Lachen. „Nein, ich mein das ganz positiv! Aber ich hatte keine Zeit für Außerbetriebliches.“

Gina legte den Kopf schief und räusperte sich theatralisch. „Wirklich interessant, wie du das ausdrückst“, sagte sie lächelnd, obwohl sie keinen glücklichen Eindruck machte. „Wir sehen dein Profil und was du damit machst eigentlich als wesentlichen Bestandteil deiner Tätigkeit hier. Auf diese Weise wissen deine Kolleginnen und Kollegen, selbst die auf der anderen Seite des Campus, wer du bist. *Kommunikation* ist ja wohl keineswegs außerbetrieblich, oder?“

Jetzt war Mae verlegen. „Nein“, sagte sie. „Natürlich nicht.“

„Wenn du die Profilseite einer Kollegin oder eines Kollegen besuchst und etwas schreibst, ist das etwas *Positives*. Das ist ein Gemeinschaftsakt. Eine Kontaktaufnahme. Und natürlich muss ich dir nicht sagen, dass es dieses Unternehmen gerade wegen der Social Media gibt, die du für *außerbetrieblich* hältst. Wenn ich mich nicht täusche, hast du unsere Social-Media-Tools benutzt, bevor du herkamst?“

Mae wusste nicht, was sie sagen sollte, um Gina zu beschwichtigen. [...] Gina war jetzt richtig in Fahrt und ließ sich nicht aufhalten, ehe sie ihren Gedanken beendet hatte. „Ist dir eigentlich klar, dass *Community* und *Kommunikation* dieselbe lateinische Wurzel haben, nämlich *communis*, was gemeinsam bedeutet, öffentlich, von allen und vielen geteilt?“

Maes Herz raste. „Es tut mir sehr leid, Gina. Ich hab mir nichts sehnlicher gewünscht, als hier einen Job zu kriegen. Ich weiß das alles. Ich bin hier, weil ich an all das glaube, was du gesagt hast. Ich war letzte Woche bloß ein bisschen durch den Wind und bin nicht dazu gekommen, das Konto einzurichten.“

„Okay. Aber denk ab jetzt daran: Sozial sein und auf deinem Profil und allen entsprechenden Konten präsent zu sein – das hat damit zu tun, warum du hier bist. Wir betrachten deine Onlinepräsenz als wesentlich für deine Arbeit hier. Alles ist mit allem verbunden.“ [...] Gina griff über Maes Trennwand und holte einen weiteren Bildschirm hervor, größer als ihr zweiter, den sie rasch aufbaute und an Maes Computer anschloss. „Okay. Dein zweiter Bildschirm bleibt weiterhin zuständig für deinen Kontakt zu deinem Team. Also ausschließlich für die CE-Belange. Dein dritter Bildschirm ist für deine Teilnahme am sozialen Leben im Unternehmen Circle und in deinem erweiterten Circle-Umfeld. Ist das verständlich?“

„Ja.“

Mae sah zu, wie Gina den Bildschirm aktivierte, und spürte ein erregendes Prickeln. Sie hatte noch nie eine so aufwendige Anlage gehabt. Drei Bildschirme für jemanden so weit unten auf der Leiter! So was gab's nur im Circle. [...]

„So, jetzt kommen wir zu den wirklich interessanten Sachen. Bildschirm drei. Der zeigt dir deine wichtigsten Social Feeds und deinen Zing-Feed. Ich hab gehört, du bist kein Zing-User?“

Mae gab zu, keiner zu sein, aber einer werden zu wollen.

„Super“, sagte Gina. „Du hast sogar schon ein Zing-Konto. Ich hab mir einen Namen für dich ausgedacht: MaeDay. Wie der Kriegsfeiertag. Ist doch cool, oder?“

Mae wusste nicht recht, was sie von dem Namen halten sollte, und konnte sich auch nicht an einen Feiertag mit dem Namen erinnern.

„Und ich hab dein Zing-Konto mit der gesamten Circle-Community verknüpft, deshalb hast du soeben 10.042 neue Follower bekommen! Echt cool. Du selbst solltest so etwa zehnmal am Tag zingen, aber das ist praktisch das Minimum. Ich bin sicher, du hast mehr zu sagen. Oh, und da haben wir deine Playlist. Wenn du während der Arbeit Musik hörst, schickt der Feed die Playlist automatisch an alle anderen, und die geht dann in die kollektive Playlist, die wiederum die meistgespielten Songs eines Tages, einer Woche, eines Monats rankt. [...] Du kriegst Empfehlungen auf Basis dessen, was du spielst und was andere mit ähnlichem Geschmack spielen – alles befruchtet sich gegenseitig, während du arbeitest. [...] Ich find's ja unglaublich, dass du schon eine Woche hier bist, ohne im wichtigsten Social Feed zu sein. Ab jetzt wird alles anders.“ Gina klopfte an Maes Bildschirm, und Maes InnerCircle-Stream wurde zu einer Sturzflut von Nachrichten, die sich über den Monitor ergossen. „Siehst du, jetzt kommen auch alle von letzter Woche. Deshalb sind es so viele. Wow, du hast ganz schön was verpasst.“ Mae starrte auf den Zähler unten am Bildschirm, der sämtliche Nachrichten errechnete, die ihr von allen möglichen Leuten beim Circle geschickt worden waren. Der Zähler stockte bei 1.200. Dann 4.400. Die Zahlen kletterten höher, blieben in regelmäßigen Abständen stehen, doch der Endstand betrug 8.276.

„Das sind die Nachrichten von letzter Woche? Achttausend?“

„Das kannst du alles nachholen“, sagte Gina munter. „Vielleicht schon heute Abend. So, jetzt wollen wir dein reguläres Social-Media-Konto eröffnen. Wir nennen es OuterCircle, es ist aber dasselbe Profil, derselbe Feed, den du seit Jahren hast. Was dagegen, wenn ich es eröffne?“

Mae hatte nichts dagegen. Sie sah zu, wie ihr soziales Profil, das sie vor Jahren erstellt hatte, jetzt auf ihrem dritten Bildschirm erschien, neben dem InnerCircle-Feed. Eine Kaskade von Nachrichten und Fotos, ein paar Hundert, füllte den Monitor.

„Okay, sieht so aus, als hättest du auch hier ganz schön was nachzuholen“, sagte Gina. „Ein Fest! Viel Spaß dabei. [...] Partizipation, wie wir sagen, ist genauso wichtig wie alles andere, weil uns deine Work-Life-Balance am Herzen liegt, die Kalibrierung deines Onlinelebens hier im Unternehmen und außerhalb davon. Ich hoffe, das ist klar. Okay?“

„Okay.“ [...]

„Scheiße. Ich habe noch was vergessen.“ Sie ging neben Mae in die Hocke, tippte ein paar Sekunden lang, und auf dem dritten Bildschirm erschien eine Zahl, die ganz wie ihr CE-Gesamtpunktstand aussah. Da stand: MAE HOLLAND: 10.328.

„Das ist dein Partizipations-Ranking, kurz PartiRank. Manche bei uns nennen es auch Popularitäts-Ranking, aber das ist eigentlich nicht richtig. Es handelt sich lediglich um eine algorithmisch generierte Zahl, in die alle deine Aktivitäten im InnerCircle einfließen. Ist das verständlich?“

„Ich glaube, ja.“

„Sie berücksichtigt Zings, externe Follower deiner unternehmensinternen Zings, Kommentare zu deinen Zings, deine Kommentare zu den Zings von anderen, deine Kommentare zu den Profilen von anderen Circlern, deine geposteten Fotos, Teilnahme an Circle-Veranstaltungen, gepostete Kommentare und Fotos zu den Veranstaltungen – im Grunde sammelt und zelebriert sie alles, was du hier machst. Die aktivsten Circler erreichen natürlich das höchste Ranking.“

Dave Eggers: Der Circle, KiWi Taschenbuch Köln 2015, ISBN 978-3-462-04854-4, S. 112-120 (Auszüge)
© Kiepenheuer & Witsch 2019



Aufgaben:

1. **Beschreibt eure spontanen Eindrücke dieser Szene.**
2. **Erklärt, welche Bedeutung Kommunikation im Unternehmen Circle hat und welche Erwartungen an Mae als Mitarbeiterin gestellt werden.**
3. **Vergleicht die Nutzung der Social Media im Romanauszug mit euren eigenen Erfahrungen.**

M 2: „ES HAT MEINE FÄHIGKEIT ZERSTÖRT, EINFACH MIT DIR ZU REDEN.“

DAVE EGGERS

DER CIRCLE (Auszüge)

„Mae, wir müssen etwas daran ändern, wie wir miteinander kommunizieren. Jedes Mal, wenn ich dich sehe oder etwas von dir höre, geschieht das durch so einen Filter. Du schickst mir Links, du zitierst irgendwen, der über mich geredet hat, du sagst, du hast ein Foto von mir auf der Seite von irgendwem gesehen ... Es ist immer so ein Angriff durch Dritte. Selbst, wenn ich von Angesicht zu Angesicht mit dir spreche, erzählst du mir, was irgendein Fremder von mir denkt. Es ist langsam so, als wären wir nie allein. Jedes Mal, wenn ich dich sehe, sind noch hundert andere Leute mit im Raum. Du schaust mich immer durch die Augen von hundert anderen Leuten an.“

„Jetzt werd nicht gleich dramatisch.“

„Ich möchte einfach nur direkt mit dir sprechen. Ohne dass du irgendwelche fremden Leute zitierst, die zufällig eine Meinung über mich haben.“ [...]

„Aber Mercer, du hast eine Firma. Du musst online partizipieren. Es sind deine Kunden, und so äußern sie sich, und so weißt du, ob du erfolgreich bist.“ Mae schwirren ein halbes Dutzend Circle-Tools durch den Kopf, von denen sie wusste, dass sie für sein Geschäft nützlich wären, aber Mercer blieb immer unter seinen Möglichkeiten und schaffte es irgendwie, sich auch noch was drauf einzubilden.

„Siehst du, das ist nicht wahr, Mae. Das ist nicht wahr. Ich weiß, ich bin erfolgreich, wenn ich Kronleuchter verkaufe. Wenn Kunden sie ordern, stelle ich sie her und werde dafür bezahlt. Wenn ein Kunde anschließend was zu sagen hat, kann er mich anrufen oder mir schreiben. Ich meine, dieses ganze Zeug, mit dem du zu tun hast, das ist alles Klatsch und Tratsch. Da reden Leute hinterrücks übereinander. Das gilt für die überwiegende Mehrheit von diesen Social Media, all diesen Bewertungen, all diesen Kommentaren. Deine Tools haben Klatsch und Tratsch, Hörensagen und Behauptungen auf die Ebene gültiger, regulärer Kommunikation erhoben. Ich find das alles jedenfalls total bescheuert. [...] Hör mal, vor zwanzig Jahren war es alles andere als cool, eine Taschenrechneruhr zu haben, richtig? Und wer den ganzen Tag lang zu Hause hockte und mit seiner Taschenrechneruhr spielte, gehörte eindeutig zu denen, die sozial nicht gut klar kamen. Und Beurteilungen wie ‚Gefällt mir‘ und ‚Gefällt mir nicht‘ und ‚Smile‘ und ‚Frown‘ waren was für Pubertierende. Irgendwer schrieb einen Zettel mit der Frage ‚Magst du Einhörner und Sticker?‘, und du antwortetest: ‚Ja, ich mag Einhörner und Sticker! Smile!‘ So was eben. Aber jetzt machen das nicht mehr nur Teenager, sondern alle, und es kommt mir manchmal so vor, als wäre ich in eine Zone geraten, in der alles seitenverkehrt ist, eine Spiegelwelt, wo der dämlichste Mist der Welt alles beherrscht. Die Welt hat sich verdämlicht. [...]

Und diese Mailinglisten, heilige Scheiße! Jeder verschickt inzwischen Junkmails. Weißt du, womit ich jeden Tag eine Stunde verbringe? Mir zu überlegen, wie ich mich aus Mailinglisten abmelde, ohne jemanden zu kränken. Es gibt das so eine neue Bedürftigkeit – die durchdringt alles.“ Er seufzte, als hätte er sehr wichtige Argumente vorgetragen. „Unser Planet ist einfach anders geworden.“

„Auf eine gute Art anders“, sagte Mae. „Er ist auf tausenderlei Art besser, und ich könnte sie aufzählen. Aber ich kann nichts daran ändern, dass du nicht sozial aktiv bist. Ich meine, deine sozialen Bedürfnisse sind so minimal - “

„Ich bin durchaus sozial aktiv. Für meinen Geschmack reicht's. Aber die Tools, die ihr schafft, erzeugen unnatürlich extreme soziale Bedürfnisse. Kein Mensch braucht diese Menge an Kontakt, die ihr ermöglicht. Das verbessert nichts. Es ist nicht gesund. Es ist wie Junkfood. Weißt du, wie sie das Zeug entwickeln? Die ermitteln wissenschaftlich präzise, wie viel Salz und Fett reingehört, damit du schön weiterisst. Du hast keinen Hunger, du brauchst kein Junkfood, es gibt dir nichts, aber du isst weiter diese leeren Kalorien. Und genau das fördert ihr. Genau das Gleiche. Endlose leere Kalorien, aber eben die digital-soziale Entsprechung. Und ihr stimmt es genau ab, damit es in gleicher Weise süchtig macht. [...] Und es hat meine Fähigkeit zerstört, einfach mit dir zu reden.“ Er redete noch immer. „Ich meine, ich kann dir keine E-Mails schicken, weil du die gleich an jemand anderen weiterleitest. Ich kann dir kein Foto schicken, weil du es in deinem Profil postest. Und die ganze Zeit durchforstet deine Firma alle unsere Nachrichten nach Informationen, die sie zu Geld machen kann. Findest du das nicht irrsinnig?“

Dave Eggers: Der Circle, KiWi Taschenbuch Köln 2015, ISBN 978-3-462-04854-4, S. 153-157 (Auszüge)
© Kiepenheuer & Witsch 2019



Aufgaben:

1. **Arbeite die kritischen Anfragen, die Mercer an die Social Media stellt, heraus.**
2. **Wählt in Partnerarbeit jeweils einen Kritikpunkt aus und überprüft ihn.**
3. **Machen Social Media süchtig? – Führt eine Pro-Kontra-Diskussion durch.**

M 3: UND IN ZUKUNFT?

DAVE EGGERS

DER CIRCLE (Auszüge)

Um allen zu demonstrieren, wie überzeugt sie von den Prinzipien des Circle ist, wird Mae transparent. Das bedeutet, sie trägt jederzeit eine Kamera bei sich. Über diese Kamera, die an einer Halskette hängt, teilt sie ihr Leben mit allen Cirlern. Bei einem Besuch bei ihren Eltern bekommt sie über ihre Mutter einen Brief von Mercer.

Liebe Mae,

ja, du kannst und solltest das hier vor laufender Kamera lesen. Ich hab mir gedacht, dass du das machst, deshalb schreibe ich den Brief nicht nur an dich, sondern auch an dein „Publikum“. Hallo, Publikum.

Sie konnte fast sein einleitendes Luftholen hören, sein Sichbereitmachen vor einer wichtigen Rede.

Wir können uns nicht mehr sehen, Mae. Wir hatten ja ohnehin nicht die dauerhafteste oder perfekteste Freundschaft, aber ich kann nicht dein Freund sein und gleichzeitig auch Teil deines Experiments. Es tut mir leid, dich zu verlieren, weil du in meinem Leben wichtig warst. Aber wir haben sehr unterschiedliche Entwicklungswege eingeschlagen, und sehr bald werden wir zu weit voneinander entfernt sein, um noch zu kommunizieren.

Fall du bei deinen Eltern warst und deine Mom dir diesen Brief gegeben hat, dann hast du gesehen, welche Auswirkungen dein Leben und deine Arbeit auf sie haben. Ich schreibe das hier, nachdem ich sie gesehen habe, beide überreizt, erschöpft von der Sintflut, die du auf sie losgelassen hast. Es ist zu viel, Mae. Und es ist nicht richtig. Ich hab ihnen geholfen, ein paar Kameras abzudecken. Ich hab sogar den Stoff gekauft. Ich hab das gern gemacht. Sie wollen keine Smiles oder Frowns oder Zings bekommen. Sie wollen allein sein. Und unbeobachtet. Überwachung sollte nicht die Gegenleistung für jede verdammte Hilfe sein, die wir kriegen.

Wenn das so weitergeht, haben wir bald zwei Gesellschaften – zumindest hoffe ich, dass es zwei sein werden – diejenige, an deren Entstehung du beteiligt bist, und eine Alternative dazu. Du und deinesgleichen werden bereitwillig und mit Freuden unter permanenter Überwachung leben, ihr werdet euch ständig gegenseitig beobachten, euch gegenseitig kommentieren, voten und liken und disliken, Smiles und Frowns verteilen und ansonsten nicht viel anderes machen.

Schon jetzt kamen massenhaft Kommentare auf ihr Handgelenk. *Mae, warst du wirklich mal so jung und dumm? Wie konntest du dich bloß auf so eine Null einlassen?* Das war der beliebteste Kommentar, der seinen Spitzenplatz aber bald abtreten musste: *Ruf bloß mal sein Bild auf. Hat der einen Bigfoot im Stammbaum?*

Sie las weiter:

Ich wünsche dir für die Zukunft alles Gute, Mae. Ich hoffe auch, obwohl ich weiß, wie unwahrscheinlich das ist, dass du irgendwann mal, wenn der Triumphalismus von dir und deinen Kollegen – euer selbtherrliches Expansionsdenken – zu weit geht und in sich zusammenfällt, dass du dann deinen Blick fürs Wesentliche und deine Menschlichkeit wiederfindest. Ach, was sag ich da? Ihr seid längst zu weit gegangen. Stattdessen sollte ich sagen, dass ich auf den Tag warte, an dem eine lautstarke Minderheit endlich aufsteht und sagt, dass ihr zu weit gegangen seid und dass dieses Instrument, das weit tückischer ist als alle bisherigen menschlichen Erfindungen, kontrolliert, reguliert, rückgängig gemacht werden muss und dass wir vor allen Dingen Optionen für den Ausstieg brauchen. Wir leben derzeit in einem Zustand der Tyrannei, es ist uns nicht möglich. –

Mae sah nach, wie viele Seiten noch kamen. Noch vier beidseitig beschriebene Blätter, vermutlich auch bloß voll mit diesem unausgegorenen Geschwafel. Sie warf den Packen auf den Beifahrersitz. Armer Mercer.

Dave Eggers: Der Circle, KiWi Taschenbuch Köln 2015, ISBN 978-3-462-04854-4, S. 416ff. (Auszüge)
© Kiepenheuer & Witsch 2019



Aufgaben:

1. Zeigen Sie auf, wie Mercer die Zukunft von Gesellschaft beurteilt.
2. Dave Eggers Roman zählt zur dystopischen Literatur. Recherchieren Sie diesen Begriff und begründen Sie die Zuordnung – auch am Beispiel dieses Textauszugs.
3. Social Media werden Individuum und Gesellschaft weiter begleiten. Gestalten Sie in Kleingruppen den Entwurf einer Gesellschaft, in der Sie leben möchten. Entwickeln Sie dabei Kriterien für ein gelungenes Zusammenspiel von Mensch und Social Media.

M 4: „ALLES WIRKLICHE LEBEN IST BEGEGNUNG.“

MARTIN BUBER

ICH UND DU (Auszüge)

Das Du begegnet mir von Gnaden – durch Suchen wird es nicht gefunden. [...] Das Du begegnet mir. Aber ich trete in die unmittelbare Beziehung zu ihm. So ist die Beziehung Erwähltwerden und Erwählen, Passion und Aktion in einem. [...] Ich werde am Du; Ich werdend spreche ich Du. Alles wirkliche Leben ist Begegnung.

Die Beziehung zum Du ist unmittelbar. Zwischen Ich und Du steht keine Begrifflichkeit, kein Vorwissen und keine Phantasie [...]. Zwischen Ich und Du steht kein Zweck, keine Gier und keine Vorwegnahme [...]. Alles Mittel ist Hindernis. Nur wo alles Mittel zerfallen ist, geschieht die Begegnung.

Gegenwart, [...] die wirkliche und erfüllte, gibt es nur insofern, als es Gegenwärtigkeit, Begegnung, Beziehung gibt. Nur dadurch, dass das Du gegenwärtig wird, entsteht Gegenwart. Das Ich [...], dem nicht ein Du gegenüber leibt, sondern das nur von einer Vielheit von „Inhalten“ umstanden ist, hat nur Vergangenheit, keine Gegenwart. Mit anderm Wort: Insofern der Mensch sich an den Dingen genügen lässt, die er erfährt und gebraucht, lebt er in der Vergangenheit, und sein Augenblick ist ohne Präsenz. Er hat nichts als Gegenstände; Gegenstände aber bestehen im Gewesensein. Gegenwart ist nicht das Flüchtige und Vorübergehende, sondern das Gegenwartende und Gegenwährende.

Beziehung ist Gegenseitigkeit. Mein Du wirkt an mir, wie ich an ihm wirke. Unsere Schüler bilden uns, unsere Werke bauen uns auf. Der „Böse“ wird offenbarend, wenn ihn das heilige Grundwort berührt. Wie werden wir von Kindern, wie von Tieren erzogen! Unerforschlich einbegriffen leben wir in der strömenden All-Gegenseitigkeit.

Die verlängerten Linien der Beziehungen schneiden sich im ewigen Du. Jedes geeinzeltete Du ist ein Durchblick zu ihm.

Martin Buber: Ich und Du. Stuttgart 1995. S. 11ff. 16.71 (Auszüge)

**Aufgaben:**

1. Markieren Sie Schlüsselbegriffe.
2. Setzen Sie diese Begriffe in einer Grafisierung zueinander ins Verhältnis. Arbeiten Sie zu zweit.
3. Erläutern Sie anhand Ihrer Grafisierung Bubers These „Alles wirkliche Leben ist Begegnung.“
4. Der Religionsphilosoph Buber hat sein Buch „Ich und Du“ 1923 veröffentlicht. Entwerfen Sie einen fiktiven Dialog zwischen Dave Eggers und Martin Buber. Stellen Sie sich im Anschluss Ihre Ergebnisse vor.